

# Der Ötzi unter den Bäumen

**Toni Santas Fund einer rund 7.700 Jahre alten Lärche verzückt nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Künstler, die aus dem besonderen Eggentaler Holz Werke von bleibendem Wert schaffen. Einige davon sind im jüngst eröffneten Naturmuseum Aldein zu sehen.**

Text: Christian Haas



„Ich hab’ es gleich gespürt“, erinnert sich Toni Santa an den magischen Moment im Herbst 2011. Da erblickte der Südtiroler Versicherungsgutachter bei einem Spaziergang in der Nähe von Maria Weißenstein südöstlich von Bozen einen mächtigen Baumstamm am Wiesenrand. Und wusste: „Der ist etwas ganz Besonderes.“ Doch dass der mittlerweile 59-Jährige ein jahrtausendealtes Prachtexemplar und somit nicht weniger als eine bioarchäologische Sensation vor sich hatte, ahnte er zu jenem Zeitpunkt noch nicht. Der Nachbarsbauer, auf dessen Grund der 16-Meter-Stamm bei Baggarbeiten ans Tageslicht gekommen war, auch nicht, wollte der doch die Lärche kurzerhand zu Brennholz verarbeiten. „Da hab’ ich ihm den Baum abgekauft“, erzählt Santa, „zu einem guten Preis. Der bleibt aber mein Geheimnis.“

Die Geheimnisse des einzigartigen Ur-Baumes hingegen wollte er lüften. Daher schickte Santa zunächst

Die Moirlärche aus dem Eggental datiert vermutlich auf die Zeit zwischen 5.730 und 4.820 vor Christus

ein paar Holzscheiben an die Universität Innsbruck, wo sich Spezialisten mit der Dendrochronologie, also der „Lehre vom Baumalter“ beschäftigen. Zusammen mit den an der Uni Groningen angefragten Ergebnissen einer Radiokarbondatierung kam Erstaunliches heraus: Die Weißenstein-Moirlärche, einst 30 Meter lang, ist älter als 7.700 Jahre und erreichte ein biologisches Lebensalter von rund 750 Jahren. Solche Funde, noch dazu so gut erhaltene, sind extrem selten.

## FENSTER IN DIE VERGANGENHEIT

Entsprechend groß war die Freude bei Santa. Und die Bereitschaft, anderen Menschen ein Gespür für die Einzigartigkeit des Fundes und für das Leben im Lauf der Zeit zu vermitteln. „7.700 Jahre – keiner weiß, was da hier im Eggental war“, sagt er. Anhand des Holzes lässt sich theoretisch einiges ermitteln. Ob etwa extreme Kälte oder Hitze oder vielleicht sogar



- 1** Toni Santa hat die Moorlärche gefunden
- 2** Zwei Drittel des Holzes dienen der Wissenschaft
- 3** Rund 20 Künstler schaffen aus dem Rest Schmuck, Schreibutensilien und religiöse Figuren

Giftstoffe in Luft oder Boden dem gerade einmal ein-einhalb Meter Durchmesser umfassenden Ur-Baum die mageren Jahre bescherten? Wer weiß, vielleicht taucht bei den immer noch andauernden Untersuchungen gar der Nachweis einer Umweltkatastrophe auf, beispielsweise ein Vulkanausbruch ein paar Tausend Jahre vor Christi Geburt? Schon jetzt steht fest, dass es ein heftiger Sturm war, der die Lärche einst umgehauen hat. „Sie muss direkt in sumpfiges Gelände gefallen und im Morast versunken sein. Luftdicht abgeschlossen sozusagen, sonst wäre sie längst verwittert“, weiß Santa.

#### TOR ZUR KUNST

Während Wissenschaftler der *Larix Decidua* scheinweise ihre Geheimnisse entlocken, hauchen ihr regionale Künstler Stück für Stück neues Leben ein. Denn rund um die Moorlärche hat sich die „Moorlärche Art Family“ gebildet, die von feinen Schreibutensilien über Schmuck bis hin zu Skulpturen besondere Objekte schafft. Eben mit dem Holz der Moorlärche. „Wir überlegen genau, was gemacht wird“, sagt Santa, der der „Familie“ vorsteht, „denn der Rohstoff ist ja begrenzt.“ Zwei Drittel der Moorlärche sollen auf jeden Fall für wissenschaftliche Zwecke erhalten bleiben, der Rest wird zu Kunst. Mit den Erlösen sollen die sich mittlerweile auf einen sechsstelligen Betrag summierenden Ausgaben refinanziert werden.

Als Erster an die Moorlärche herangewagt hat sich der bekannte Bildhauer Emmerich Holz knecht, der von der besonderen Farbe schwärmt: „Das Graubraun ist immer noch empfindlich bei Sonneneinstrahlung. Das bedeutet, dass Holz ewig lebt und ewig singt – eine echte Herausforderung für jeden Künstler.“ Der Tischler und Hobbyschnitzer Heini Thaler

urteilt ähnlich: „Man muss bei dem sehr weichen, noch ein wenig feuchten, aber auch porösen Material wirklich aufpassen.“ In seiner Werkstatt feilt Thaler an der heiligen Madonna von Maria Weißenstein, dem berühmtesten Wallfahrtsort Südtirols.

Egal, ob Kreuzanhänger, Pfeifen oder Füllfedern – alle verfügen über ein Echtheitszertifikat, das Santa vorsichtshalber auch in Arabisch, Russisch und Chinesisch hat übersetzen lassen. „Man weiß ja nie, wer sich dafür interessiert“, sagt er. Um die Angebotspalette auszubauen, wurde auch eine Ötzi-Figur ins Portfolio aufgenommen. „Im Vergleich zu der Moorlärche ist die 5.250 Jahre alte Gletschermumie jedoch ein Jungspund“, sagt Santa. In künstlerischer Planung sind unter anderem auch Papst Franziskus, Nelson Mandela und ein Pokal der FIFA-WM in Brasilien.

Vielleicht steht dieser eines Tages auch in seinem kleinen Naturmuseum, das im Dezember im benachbarten Aldein in einem ehemaligen Verkaufsgeschäft eröffnet hat. In dem rund 70 Quadratmeter großen Raum trifft man dann nicht nur die in vier Meter große Stücke zersägte Lärche an, sondern in der Regel auch den Entdecker. Dann kann Santa einem alles über den „Fund seines Lebens“ erzählen. Und vorschwärmen. Vom intensiven Geruch eingeschlossener Harzschichten etwa und davon, dass „es dort, wo das Holz mineralisiert ist, bei einem speziellen Lichtwinkel wie der Sternenhimmel leuchtet“.

#### NATURMUSEUM ALDEIN

Neben der normalen Besichtigung werden in dem Mini-Museum samt Kunstgalerie auch private Führungen und Fototermine angeboten.

**moorlaerche.info**